

LEOPOLDS BRIEF

JUN
2026



Liebe Gläubige,

wir kennen und spüren alle in unserer heutigen Welt eine Trostlosigkeit und Motivationslosigkeit, so als würde unsere christliche Kultur kein Blut mehr in sich tragen und anscheinend nicht mehr lebensfähig sein. Jegliche Investitionen gehen uns so schwer von der Hand.

Wir können vermuten, dass Christus diese graue innere Welt auch kannte. Ein ganz besonderes Beispiel ist uns in der Heiligen Schrift gegeben (Lk 17,11-19). Jesus heilt zehn Aussätzige und doch kommt nur einer zurück, um Danke zu sagen, um Gott die Ehre zu erweisen. Dieser eine aber erfreut nicht nur Christus und seine ganze Umgebung, sondern auch sich selbst, da es die einzige richtige Antwort auf ein Geschenk, in dem Fall die Heilung, ist.

In der heutigen Welt leben wir im Egoismus, der nur Erwartungshaltung kennt und sollte sie nicht erfüllt werden, mit Aggressionen reagieren. Wir leben in einer Welt, die nur an sich denkt und alles Gute als Gewohnheit hinnimmt, daher auch jegliche Freude am Guten verloren hat. Wir sind übersättigt, weil wir



jegliche Wohltat als eine Normalität wahrnehmen und jede Abwesenheit mit den Worten: „Ich habe aber Recht auf ...“ laut durch die Medien in die Welt brüllen.

Wir vergessen aber, einen ganz wesentlichen Wahrheitskern, der besagt, dass wir Geschenke und beschenkte Wesen sind. Wer diese Wahrheit bewusst gefasst hat, verliert sowohl jegliche Erwartungshaltung wie auch den Gewohnheitgedanken, denn er weiß, er darf diesem ungeheuerlichen Geschenk seiner Existenz nur mit einem „Danke“ dem Schöpfer gegenübertreten. Dieses Bewusstsein ist nicht nur wahr, sondern entspannt und verortet auch die Seele in der Wirklichkeit.

Liebe Gläubige, lernen wir wieder, wie Kinder, die Schöpfung wie ein Wunder zu betrachten, welches uns da geboten wird. Mit den Augen des Kindes können wir das Banalste und Gewöhnlichste mit großen Augen betrachten und mit einem von Herzen kommenden Danke quittieren. Lernen wir, für alles danke zu sagen und damit unserer Seele und Seelen unserer Umgebung Freude zu bereiten.

Ihr *P. Martinus Schmitt*

*Heiligstes Herz Jesu,
Jean-Baptiste Bethune*



PAPST LEO XIII. ENZYKLIKA MIRAE CARITATIS ÜBER DIE HEILIGSTE EUCHARISTIE - TEIL I

[...] Dieses Brot, mahnt Jesus, ist nicht jenes himmlische Manna, das euren Vätern während der Wanderung durch die Wüste gegeben wurde; auch nicht jenes Brot, das ihr eben staunend von mir empfangen habt. Vielmehr bin ich selbst dieses Brot: „Ich bin das Brot des Lebens.“ Und noch eindringlicher empfiehlt er es allen, indem er einlädt und gebietet:

„WER VON DIESEM BROT ISST, WIRD LEBEN IN EWIGKEIT; UND DAS BROT, DAS ICH GEBEN WERDE, IST MEIN FLEISCH FÜR DAS LEBEN DER WELT.“

Die Schwere dieses Gebotes macht er mit den Worten deutlich: „Amen, amen, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.“

Fern sei daher jener weit verbreitete und verderbliche Irrtum derer, die meinen, der Gebrauch der Eucharistie sei hauptsächlich jenen vorbehalten, die frei von Sorgen und von stiller Gemütsart in einer besonders religiösen Lebensform Ruhe suchen. Denn diese Sache, über die nichts Vorzüglicheres und Heilbringenderes besteht, betrifft alle Menschen ohne Ausnahme, welchen Standes oder welcher Würde sie auch seien, sofern sie das

Leben der göttlichen Gnade in sich nähren wollen — und niemand darf dies nicht wollen. Das Ziel dieses Lebens ist die Erlangung des seligen Lebens mit Gott.

Möchten doch besonders jene über das ewige Leben recht nachdenken und dafür Sorge tragen, deren Begabung, Fleiß oder Autorität so großen Einfluss auf die Angelegenheiten der Zeiten und der Menschen hat. Aber Wir sehen und beklagen, dass viele in stolzem Wahn meinen, sie hätten dem Jahrhundert ein neues und glückliches Leben gegeben, weil sie es mit glühendem Eifer zu allen möglichen nützlichen und staunenswerten Dingen antreiben. Doch wohin man auch blickt: Wenn die menschliche Gesellschaft von Gott entfremdet ist, genießt sie nicht die gesuchte Ruhe, sondern wird geängstigt und erschüttert wie einer, der von Fieber und Hitze geplagt wird. Während sie ängstlich nach Wohlstand strebt und allein auf ihn vertraut, jagt sie einem fliehenden Gut nach und klammert sich an etwas, das fällt.

Denn Menschen und Staaten stammen notwendig von Gott; und in keinem anderen können sie leben, sich bewegen oder irgendetwas Gutes wirken als in Gott durch Jesus Christus, durch den alle besten und vorzüglichsten Güter weit ausgeströmt sind und ausströmen. Quelle und Haupt all dieser Güter aber ist vor allem die erhabene Eucharistie. Sie nährt und erhält jenes Leben, nach dem Wir so sehr verlangen, und sie erhöht unermesslich die menschliche Würde, die heute so hoch geachtet wird. Was nämlich ist größer oder wünschenswerter, als der göttlichen Natur, soweit es möglich ist, teilhaftig und mit ihr verbunden zu werden? Gerade dies gewährt uns Christus besonders in der Eucharistie: Durch sie verbindet und vereinigt er den Menschen, der durch die Gabe der Gnade zu Göttlichem erhoben ist, noch enger mit sich.

Darin unterscheidet sich die Speise des Leibes von der Speise der Seele: Jene wird in uns verwandelt; diese aber verwandelt uns in sich. Darum lässt Augustinus Christus selbst sprechen:

„NICHT DU WIRST MICH IN DICH VERWANDELN WIE DIE SPEISE DEINES FLEISCHES, SONDERN DU WIRST IN MICH VERWANDELT WERDEN.“

Aus diesem überragenden Sakrament, in dem am deutlichsten erscheint, wie die Menschen in die göttliche Natur eingepflanzt werden, empfangen sie in jeder Art übernatürlicher Tugenden reichstes Wachstum. Zuerst im Glauben. Zu allen Zeiten hatte der Glaube Gegner. Denn obwohl er die menschlichen Geister zur Erkenntnis höchster Dinge erhebt, scheint er

sie doch, weil er die übernatürlichen Wirklichkeiten offenbart, ohne deren Wesen vollständig zu enthüllen, gleichsam zu erniedrigen. Früher wurde bald dieser, bald jener Glaubenssatz bekämpft; später entbrannte der Kampf viel weiter, und heute ist man so weit gekommen, dass man überhaupt nichts Übernatürliches mehr anerkennen will. Zur Wiederbelebung von Kraft und Glut des Glaubens in den Seelen ist nun nichts geeigneter als das eucharistische Geheimnis, das mit Recht „Geheimnis des Glaubens“ genannt wird. Denn in diesem einen Geheimnis ist alles Übernatürliche mit einer einzigartigen Fülle und Mannigfaltigkeit von Wundern enthalten: „Der barmherzige und gnädige Herr hat ein Gedächtnis seiner Wunder gestiftet; Speise gab er denen, die ihn fürchten.“

Wenn Gott nämlich alles Übernatürliche, das er vollbrachte, auf die Menschwerdung des Wortes hingeeordnet hat, durch deren Wohltat das Heil des Menschengeschlechtes wiederhergestellt werden sollte, dann ist die Eucharistie nach dem Zeugnis der heiligen Väter gewissermaßen eine Fortsetzung und Erweiterung der Menschwerdung. Denn durch sie wird die Substanz des fleischgewordenen Wortes mit jedem einzelnen Menschen verbunden; und das höchste Opfer auf Kalvaria wird auf wunderbare Weise erneuert. [...]

-Fortsetzung folgt-

*Der Triumph der Eucharistie
ca. 1550–1600*



KIRCHEN

Paulanerkirche

Wiedner Hauptstraße 21, 1040 Wien

St. Radegundis

Kirchengasse 21, 2801 Katzelsdorf an der Leitha

Maria Lebing

Lindenweg 1, 8230 Hartberg

St. Leopold

Wiener Straße 61, 2700 Wiener Neustadt

GOTTESDIENSTE

PAULANERKIRCHE

Alle Sonn- und Feiertage

08.00 Uhr Hl. Messe

16.30 Uhr Hl. Messe

Montag / Dienstag

08.00 Uhr Hl. Messe

18.00 Uhr Hl. Messe

Mittwoch / Donnerstag

08.00 Uhr Hl. Messe

Jeden Freitag

08.00 Uhr Hl. Messe

1. Freitag des Monats

19.30 Uhr Hl. Messe, Anbetung

Samstag

08.00 Uhr Hl. Messe, Anbetung

ST. RADEGUNDIS

Sonn- und Feiertage

11.00 Uhr Hl. Messe

1. Freitag des Monats

19.00 Uhr Hl. Messe, euchar. Anbetung

1. Samstag des Monats

08.00 Uhr Hl. Messe, Andacht

MARIA LEBING

1. und 2. Sonntag des Monats

17.00 Uhr Hl. Messe

ST. LEOPOLD

Samstag

19.00 Uhr Hl. Messe

BEICHTGELEGENHEIT

Alle Sonn- und Feiertage

07.30 – 07.50 Uhr Paulanerkirche

16.00 – 16.20 Uhr Paulanerkirche

10.30 – 11.00 Uhr St. Radegundis

16.15 – 17.00 Uhr Maria Lebing

1. und 2. Sonntag des Monats

Mittwoch

18.00 – 20.00 Uhr P. Schmidt, Stephansdom

Freitag

16.00 – 18.00 Uhr P. Bruckwilder, Stephansdom

Samstag

17.00 – 20.00 Uhr P. Schmidt, Stephansdom

TERMINE

Kinderkatechese

Samstag, 6. Juni 2026

von 09.30 Uhr bis 11:00 Uhr

Samstag, 20. Juni 2026

von 09.30 Uhr bis 11:00 Uhr

Erwachsenenkatechese

Montag, 1. Juni 2026

von 19.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Montag, 15. Juni 2026

von 19.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Weitere Termine

Donnerstag, 4. Juni 2026

Fronleichnam

09.00 Uhr Messe in der Karlskirche n.o.

anschließend **Fronleichnamsprozession**

16.30 Uhr Messe in der Paulanerkirche



Priesterbruderschaft St. Petrus
Haus St. Leopold
Kleine Neugasse 13/4-6, 1050 Wien
Telefon 01 5058341
www.fssp.at



P. Markus Schmidt FSSP
Mobil 0676 7649331
p.schmidt@petrusbruderschaft.org



P. Daniel Bruckwilder FSSP
Mobil 0676 7511161
daniel.bruckwilder@fssp.org



P. Florian Grafl FSSP
Mobil 0664 4380049
p.grafl@sankt-leopold.at

UNSERE GEMEINSCHAFT

Die Priesterbruderschaft St. Petrus wurde 1988 als Gesellschaft apostolischen Lebens gegründet. In Treue zum Papst und zur überlieferten Lehre der Kirche arbeitet sie an der Verbreitung des Glaubens in der Welt. Ein besonderes Merkmal ist dabei die Feier der Liturgie nach der traditionellen Form des Römischen Ritus. Im deutschsprachigen Raum betreut die Bruderschaft von 21 Häusern aus 65 Messorte. Mehr erfahren: www.petrusbruderschaft.org

UNTERSTÜTZEN SIE UNS

Die Priesterbruderschaft St. Petrus finanziert sich größtenteils durch Spenden. Damit wir unser Seelsorgeangebot in Wien und Umgebung aufrecht erhalten können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Für jede Zuwendung sagen wir ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Spendenkonto

Förderverein St. Petrus
Raiffeisenbank Wien
IBAN: AT87 3200 0000 0703 7419
BIC/SWIFT: RLNWATWW

TERMINE



wien.fssp.at

Impressum

Herausgeber: Förderverein St. Petrus, Kleine Neugasse 13/4-6, 1050 Wien, Zeitung erscheint monatlich, Abgabe kostenlos.
Bildnachweis: Hl. Leopold (Markgraf Leopold III. von Österreich), Österreichische Schule 18. Jh., Dorotheum Wien, Auktionskatalog, 22.06.2016 (Titelseite) · Wikimedia Commons / Public Domain (S. 2, 3, 5) · FSSP (S. 8)